

In Deutschland haben wir neben der modernen Schulmedizin eine Tradition anderer Therapieansätze, die lange Zeit nicht innerhalb der Universitätsmedizin vermittelt wurden. Das Patienteninteresse an komplementären Therapieverfahren wie der Homöopathie und der Naturheilkunde ist in Deutschland sehr hoch und wurde über Jahrzehnte von Ärzten und Universitäten kaum beachtet. In den letzten Jahren hat sich dies erheblich geändert und so wurde z.B. der Bereich Naturheilverfahren und Rehabilitation in den Lehrunterricht an medizinischen Fakultäten aufgenommen. Fakultativ werden Kurse in Homöopathie, Traditionell Chinesischer Medizin und Anthroposophischer Medizin angeboten. Inzwischen bestehen mehrere Lehrstühle und Hochschulambulanzen, die in der Patientenversorgung diese Therapieverfahren mit der sogenannten Schulmedizin verbinden. Diese Einrichtungen finden sich u.a. in Essen, Freiburg, Berlin und Rostock.

In der letzten Dekade gab es in Europa und in den USA eine breite Forschung im Bereich der sogenannten „Außenseiter-Verfahren“ in der Medizin. Durch diese Forschung konnte die Wirksamkeit vieler Therapieansätze aus dem Bereich der nicht-konventionellen Therapiemethoden wissenschaftlich belegt werden. Inzwischen finden diese Eingang in die Therapieempfehlungen von Fachgesellschaften und in S3 Leitlinien, die die Grundlage für die immer wieder neu bearbeiteten Behandlungsstandards bei akuten und chronischen Krankheiten bilden.

Der Vortrag geht nach einer Begriffsklärung der Integrativen Medizin auf die Therapieempfehlungen der deutschen Fachgesellschaften bei chronisch degenerativen Erkrankungen (Beispiel Kniearthrose), bei rheumatischen Erkrankungen (Beispiel Fibromyalgie) und bei Krebserkrankungen (Beispiel Brustkrebs) ein. Dabei geht es insbesondere auch um den Einsatz der Homöopathie, der Ernährungs- und Sportmedizin, der Blutegeltherapie, der Yogatherapie und der achtsamkeitsbasierten Stressbewältigung im Sinne des MBSR (*mindfulness based stress reduction*).

Ein zweiter Schwerpunkt des Vortrags ist die Kommunikation zwischen Arzt und Patient im Rahmen der Integrativen Medizin. Wie kommen Arzt und Patient zur optimalen Therapie? Wie können individuelle Faktoren bei der Planung und Durchführung der Therapie berücksichtigt werden? Wie können Entscheidungen des Patienten sinnvoll in das Therapiekonzept eingebunden werden?

Integrative Medizin weist auf in ihrem Begriff auf zwei für die Medizin des 21. Jahrhunderts notwendige Integrationsvorgänge hin: auf die Integration des Patienten in den diagnostisch-therapeutischen Entscheidungsprozess und die Integration wirksamer nicht-konventioneller Therapieverfahren, die die Schulmedizin sinnvoll ergänzen und damit eine optimale Therapie insbesondere bei chronischen Erkrankungen ermöglichen.

Dr. med. Günther Spahn, Mainz

Facharzt für Innere Medizin

Hämatologie/Onkologie

Palliativmedizin – Naturheilverfahren

Vorstandsmitglied der Europäischen Gesellschaft für Integrative Onkologie, Freiburg

Arbeitsgruppenleiter „Klinische Versorgungsforschung“ am Carl Gustav Carus Institut Öschelbronn

Dozent an der Kalaidos Fachhochschule, Zürich